

Hans-Joachim Newiger: Drama und Theater. Ausgewählte Schriften zum griechischen Drama

Stuttgart: M&P Verlag für Wissenschaft und Forschung 1996 (Reihe: Drama, Bd. 2), 380 S., ISBN 3-476-45135-6, DM 65,-

Der zuletzt an den Universitäten Konstanz und Bielefeld tätige Altphilologe Hans-Joachim Newiger gilt als einer der besten Kenner des antiken Dramas und seiner Aufführungsbedingungen. Im Gegensatz zu vielen Kollegen hat er sich nie ausschließlich mit den Texten der griechischen Tragödie und Komödie beschäftigt (wobei sein Schwerpunkt eher auf der letzteren lag), sondern immer auch mit den Aufführungsbedingungen, die das griechische Theater diesen Stücken bereitstellte und auf die hin sie (in einem später verlorengegangenen Maße) konzipiert wurden. Die vorliegende Sammlung seiner verstreuten Beiträge vom Beginn der 60er Jahre bis zur Mitte der 90er Jahre ist insofern nicht nur ein den Philologen willkommenes Buch, sondern muß auch den Theaterwissenschaftler, ja den Theaterpraktiker, soweit er bereit ist, sich mit dem antiken Theater zu beschäftigen, stark interessieren. Sie gliedert sich, den Interessen des Autors entsprechend, in die drei Abschnitte zum griechischen Theater, zur griechischen Tragödie und zur griechischen Komödie. Von Umfang und Gewicht her ragen die beiden Handbuchbeiträge „Drama und Theater“ und „Die griechische Komödie“ heraus, die beide um 1980 für inzwischen vergriffene Handbuchpublikationen geschrieben wurden. Auch wenn diese Beiträge nicht auf dem neuesten Stand der Forschung sind, ist seither nicht so viel an neuen Erkenntnissen hinzugekommen, als daß man sie nicht nach wie vor als Überblicksdarstellungen mit Gewinn benutzen könnte. Ihre gedrängte Prägnanz und klare Darstellung machen sie für Studenten der entsprechenden Fächer als Einführung besonders attraktiv. In dem glänzenden Beitrag „Die Orestie und das Theater“ zeigt Newiger, wie sehr er Text und rekonstruierbare Inszenierung aufeinander bezieht. In der Untersuchung zu Hofmannsthals *Elektra* beweist sich, wie fundierte Altphilologie auch mit einem Text der Jahrhundertwende etwas anzufangen weiß. Die Herausgeber, die die Publikation ursprünglich zum 65. Geburtstag des Verfassers planten, haben sich dafür entschieden, auch fünf Rezensionen aufzunehmen, in denen genrebedingt eine engere fachwissenschaftliche Diskussion dokumentiert wird, die mit ihren vielen Details für ein breiteres Publikum nicht so gewinnbringend erscheint. Allein acht der Beiträge befassen sich mit Aristophanes – Besseres ist zu diesem Autor in deutscher Sprache kaum zu lesen. Alles in allem ist dies doch mehr als eine Aufsatzsammlung der normalen Art und wird jeden, der am griechischen Theater – von welcher Warte aus auch immer – interessiert ist, fesseln können.

Jens Malte Fischer (München)